

Baumfäll-Kartierung

Am 13., 14. und 17. Januar 2022 haben am Westufer der Aue in 21782 Bülkau-Auestade im Bereich von Auestade 6 im Norden bis zur 90°-Kurve im Süden (ca. 460 m Uferlinie) Baumfällarbeiten in gravierendem Ausmaß stattgefunden.

Durch den Einsatz mehrerer Anwohner/innen, örtlichen Politikerinnen und in erster Linie von Frau Wahle von der Unteren Naturschutzbehörde in Cuxhaven konnte dem Fällen (leider erst viel zu spät) Einhalt geboten werden. Frau Kramp von der NEZ war dankenswerter Weise auch vor Ort und hat Fotos und Notizen gemacht.

Durchgeführt wurden die Arbeiten vom Unterhaltungsverband.

Ziel der Arbeiten war, lt. telefonischer Auskunft des Unterhaltungsverbandes, das Entschlammen der Aue vorzubereiten. Dies solle im Nachgang mit großem Gerät durchgeführt werden, wofür Platz benötigt wird. Deshalb sollten „einige“ Bäume und alle Büsche“ am Westufer der Aue abgenommen werden.

Tatsächlich wurden von 44 großen Bäumen 30 gefällt und 14 meist unfachmännisch aufgestet. Bei einem sehr vorsichtig geschätztem Durchschnittsalter von 50 Jahren (bei einer Eiche habe ich mehr als 100 Jahresringe zählen können) wären das ca. 1.500 Baumlebensjahre, die in zweieinhalb Tagen vernichtet wurden. Um diese 1.500 Lebensjahre nachzupflanzen, müssten 300 fünfjährige Bäume gepflanzt werden. **Um das geschlagene Holzvolumen sofort auszugleichen, müsste man nach meinen Berechnungen fast 100.000 fünfjährige Bäume nachpflanzen!!!** (Annahme: fünfjährige Bäume mit 2 cm gemitteltem Durchmesser und 2 m Höhe, gefällte Bäume mit gemitteltem Durchmesser von 50 cm und 10 m Höhe.) Ein undurchführbares und unbezahlbares Unterfangen. Und selbst damit wäre erst nur der entnommene Kohlenstoff ausgeglichen. Eine vergleichbar hohe ökologische Wertigkeit würden diese 100.000 Bäume erst nach vielen Jahren bzw. Jahrzehnten erlangen.

Jeder Förster erntet die Bäume seines (Ur-)Großvaters und pflanzt Bäume für seine (Ur-)Enkel. Und der Unterhaltungsverband??? Es scheint so, dass der Wert von Bäumen (für die Natur, aber auch für den Menschen) im Unterhaltungsverband nicht oder zumindest viel zu wenig erkannt wird. Wie kann hier ein Bewusstseinswandel erreicht werden?

Um das Ausmaß der Fällarbeiten zu dokumentieren, habe ich diese Kartierung vorgenommen. Im Anhang finden sich drei Karten (die ich aus Openstreetmap.org kopiert habe) mit den grob eingezeichneten Baumstandorten und eine Tabelle jeweils zzgl. Anmerkungen.

Mit mehr (ökologischer) Um- und Weitsicht, einer besseren Planung und vermutlich ohne große Mehrkosten hätten die meisten der gefälltten Bäume erhalten werden können und der ökologische Eingriff wäre minimiert worden.

So wäre z.B. ein Großteil der getätigten Sägearbeiten grundsätzlich gar nicht erforderlich gewesen, wenn man von Anfang an in Erwägung gezogen hätte, von der anderen Uferseite aus, die Aue auszukoffern. Das Ostufer ist nämlich in diesem Aueabschnitt vergleichsweise wenig bzw. meist nur mit relativ niedrigem Buschwerk bewachsen, welches man auch aus ökologischer Sicht recht problemlos hätte auf den Stock setzen können.

Außerdem stellte sich in den Gesprächen mit den Sägearbeitern heraus, dass die **Baumfällarbeiten gar nicht zwingend** zum Auskoffern der Aue **erforderlich gewesen** wären, sondern dieses zweifellos dringend nötige Entschlammern der Aue nur erleichtern sollten. Was letztendlich nahezu ausschließlich eine finanzielle Frage ist, da dieses bei dicht stehenden Bäumen länger dauern würde aber offensichtlich nicht unmöglich ist. Wobei hier natürlich auch hereingerechnet werden muss, dass jetzt fast drei Tage lang gesägt wurde und auch noch diverse Stunden für die Abfuhr des Holzes und Busches zu veranschlagen sind. Das eingerechnet, hätten sich die Mehrkosten vermutlich im überschaubaren Bereich gehalten.

Des Weiteren entstehen jetzt auch noch Kosten für die meiner Ansicht nach dringend erforderlichen Nacharbeiten an den unfachmännisch aufgeasteten Bäumen und insbesondere für die ebenfalls zwingend erforderlichen großflächigen Wiederaufforstungsmaßnahmen, um wenigstens einen wenn auch nur kleinen Teil des Eingriffes auszugleichen.

Ein mehrfach genanntes Argument war, dass Bäume, die direkt an der Wasserlinie, also im unteren Bereich der Böschung wachsen, unbedingt gefällt werden müssen, damit sie bei einem sturmbedingtem Umfallen nicht die gesamte Uferböschung wegreißen. Dem widerspreche ich massiv. Nicht, weil das meiner Meinung nach nicht passieren könnte, sondern weil das im Umkehrschluss heißen würde, mehr als jeden zweiten Baum an der Aue prophylaktisch abzusägen, weil er vielleicht in 10, 20, 30 Jahren bei einem Sturm mal umfallen könnte. Was natürlich überhaupt nicht ausschließt, dass akut umsturzgefährdete Bäume vorsorglich entnommen werden sollten.

Ich kann nicht einschätzen, ob das Entfernen von durch Sturm umgestürzten Bäumen eine deutlich höhere Gefahr für die Sägearbeiter darstellt, als ein kontrolliertes Fällen, wie behauptet wurde. Ich will das nicht ausschließen und insofern nehme ich dieses Argument sehr ernst. Ich könnte mir andererseits aber auch vorstellen, dass gerade für diese Arbeiten die im Anhang beschriebene „Kneifzange“ Schnitt-Griffy HS 860 SE gute und vor allem sichere Dienste leisten könnte. Im Übrigen frage ich mich, ob die Gefährdungseinschätzungen der Sägearbeiter nicht etwas selektiv sind. Sich auf einer nur einfach gesicherten geländerfreien Plattform mit dem Bagger auf die Aue hinausheben zu lassen, um dort – wiederum ungesichert – per Hand Äste aus der Aue zu fischen, wäre kein Anblick, den die Berufsgenossenschaft gerne sehen würde, um es mal ganz zurückhaltend auszudrücken.

Im Übrigen rate ich dringend dazu, dass Proben des auszukoffernden Schlammes **vor** dem Aufbringen auf die Felder auf Schadstoffe hin untersucht werden. Schließlich war die Aue im Wesentlichen aufgrund der trockenheitsbedingten Auswaschungen aus den sulfat-sauren Böden unserer Gegend schon vor dem Verschlammen wohl weitgehend tot.

Des Weiteren frage ich mich, sollte Widererwarten doch sichtbares Leben (wie z.B. Amphibien, Fische, Muscheln) in der Aue vorhanden sein, ob dieses gerettet und wieder zurück in die Aue gesetzt werden könnte. Hier würden die Anwohner/innen sicher bereitwillig Hilfe leisten. Einen entsprechenden Zeitungsbericht in EWa oder HaKu gab es meines Wissens im letzten Jahr. Er liegt mir aktuell leider nicht vor.

Darüber hinaus sollte meiner Ansicht nach dringend in Erwägung gezogen werden, Vorkehrungen zu treffen, dass die verbliebenen Bäume beim Auskoffern der Aue nicht durch versehentliche Berührungen mit der großen Baggerschaufel geschädigt werden. Zumindest in/an innerstädtischen Baustellen ist es eine absolute Selbstverständlichkeit, dass gefährdete Bäume beim Einsatz schwerer Maschinen entsprechend geschützt werden.

Als Quintessenz für die Zukunft schlage ich **dringend** vor, dass ein **umfassendes Gewässerunterhaltungs-Management-System** ins Leben gerufen wird, dass die verschiedenen Interessen (Entwässerung, saubere Gewässer, natürliche Uferbepflanzungen mit umfangreicher Beschattung, Erhalt großer Bäume, Wassersport, Tourismus, Angeln ...) **vorausschauend und zukunftsfähig** organisiert. Dafür müssen natürlich alle Betroffenen (Verbände, Anwohner/innen, Naturschützer/innen, Politiker/innen, Tourismusvertreter/innen etc.) sich einbringen können. Bei Bedarf wäre ich selbstverständlich gerne bereit, daran mitzuwirken.

Die Kartierung wurde vom 16. bis 18. Januar 2022 nach bestem Wissen und Gewissen ohne Gewähr von mir vorgenommen. Ich bin kein Fachmann sondern nur ein interessierter Laie. Sämtliche kartierten Daten dürfen gerne unter Nennung meines Namens und ggf. von „Openstreetmap.org“ zum Zwecke des Umwelt- und Naturschutzes und der öffentlichen Dokumentation und Information verwendet und vervielfältigt werden.

Für evtl. Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

gez. Michael Böhling

Anlagen

1 Seite Tabelle zzgl. Anmerkungen

3 Seiten Karten zzgl. Anmerkungen

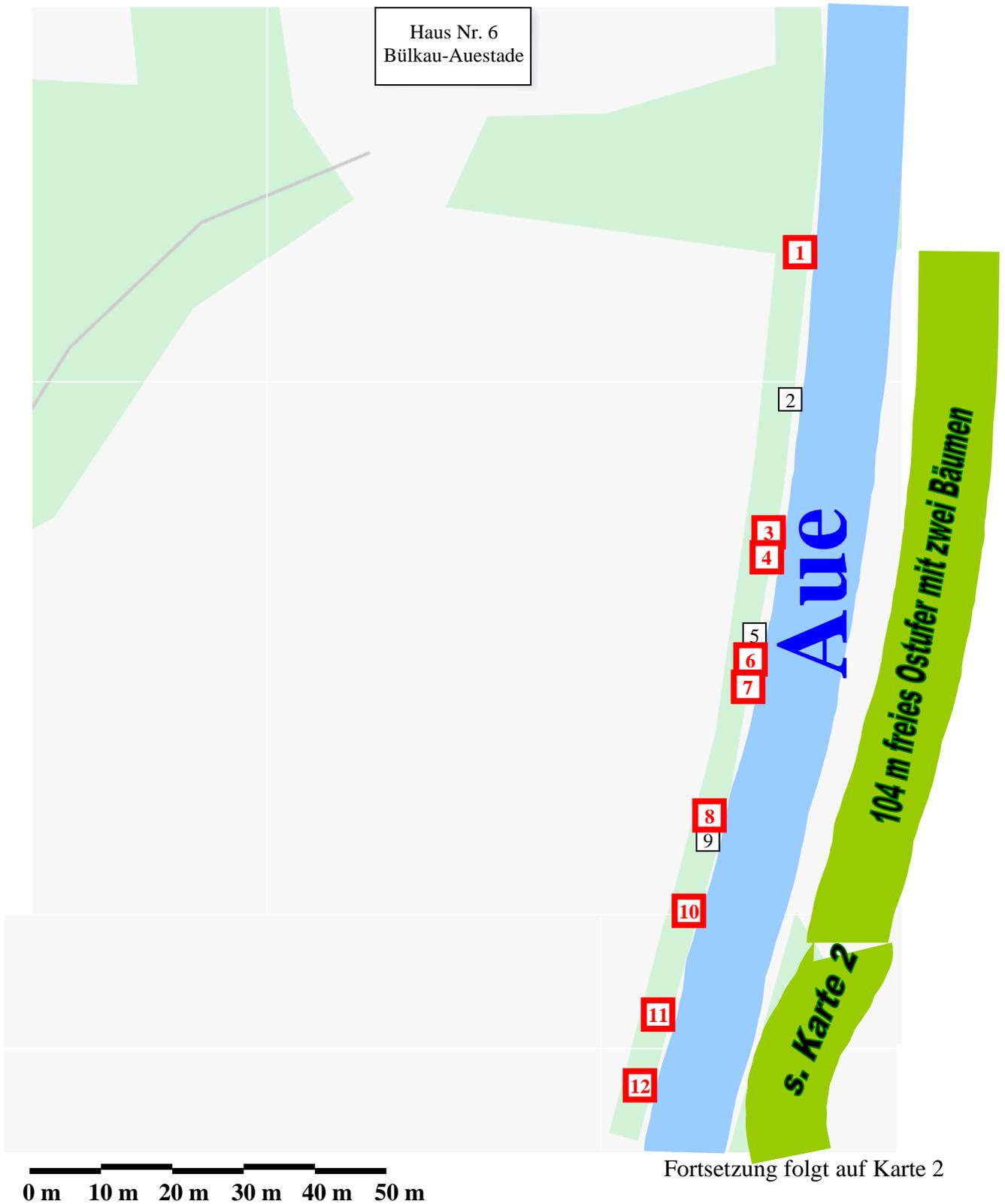
Kartierung: Tabelle

lfd. Nr.	lfd. Meter von N nach S	Baumart	abgesägte Bäume (mit Stamm-Ø am Boden in cm)	aufgeastete Bäume (mit grob geschätztem Stamm-Ø am Boden und subjektiver Bewertung der erforderlichen Nacharbeitungsmaßnahmen)	Bemerkungen
1	0	Esche	90		innen deutlich hohl
2	21	Weide		75 – dringend erforderlich	
3	39	Erle	40		
4	43	Weide	90		riesige, gesunde, landschaftsprägende Trauerweide!!!
5	54	Weide		80 – erforderlich	
6	58	Erle	45		
7	64	Erle	70		> 60 Jahre
8	82	„Duo“-Weide	75		
9	86	Erle		40 – erforderlich	
10	96	Erle	65		
11	110	„Duo“-Erle	80		
12	120	„4er-„-Esche	100		> 60 Jahre
13	153	Esche	70		
14	163	„Duo“-Weide	65		
15	170	Esche		40 – erforderlich	
16	177	Erle	25		
17	185	Esche		75 – erforderlich	
18	190	Esche	70		
19	192	?	25		
20	197	Esche ?	60		
21	200	Esche ?	75		
22	204	Esche ?	30		
23	223	Eiche		30 – erforderlich	
24	231	Eiche	80		> 100 Jahre
25	232	Eiche	65		
26	233	Eiche		110 – entfällt, da sie nicht bearbeitet wurde	Bei diesen beiden alten Eichen sollte evtl. mal ein „Baum-Doktor“ hinzugezogen werden.
27	241	Eiche		85 – nicht erforderlich	
28	242	Eiche	70		
29	243	Eiche	55		
30	244	Eiche		80 – dringend erforderlich	
31	251	Eiche	65		
32	259	Eiche	65		
33	260	Eiche		100 – erforderlich	
34	270	„Duo“-Esche	30 und 50		
35	275	Esche ?	50		
36	281	Esche		50 – dringend erforderlich	
37	288	Esche	70		
38	305	Esche	75		
39	316	Eiche		45 – erforderlich	
40	337	Eiche		55 – erforderlich	
41	432	?	40		
42	436	?	40		
43	460	Esche	55		„Luft“ für Nr. 44 geschaffen
44	462	Pappel		150 – dringend erforderlich	riesige, gesunde, landschaftsprägende Pappel

Anmerkungen zur Tabelle

- Alle Maße sind ca.-Angaben und wurden wie folgt ermittelt:
 - Alle Entfernungsmaße per Schrittmaß
 - Die Durchmesser der abgesägten Bäume mit Zentimetermaßband (bei „ovalen“ Schnitten gemittelt) auf Bodenniveau
 - Die Durchmesser der aufgeasteten Bäume habe ich auf Bodenniveau grob abgeschätzt (ein Herunterrechnen über den Stammumfang schied aus, da dies am Ufer zu aufwändig gewesen wäre)
 - Bei drei großen abgesägten Bäumen habe ich versucht, die Jahresringe zu zählen und dabei eher ab- als aufgerundet
- Mehrere Baumarten konnten nicht exakt bestimmt werden, da erst nach dem Absägen kartiert wurde. Erschwerend kam hinzu, dass viele Schnittstellen beim Herausziehen der Bäume aus der Aue völlig eingeschlämmt wurden und die abgesägten Stammstücke und das Kronenbuschwerk in bis zu 20 m Entfernung z.T. vermischt mit dem von anderen Bäumen gestapelt wurde.
- Einige abgesägte Bäume waren dem Schnittbild nach zu urteilen offensichtlich krank, inwieweit sie aber akut umsturzgefährdet waren, kann im Nachhinein wohl nicht mehr beurteilt werden.
- Nicht kartiert wurden ca. 20 Jungbäume (ca. 2-4 m hoch), die zwar stehen geblieben sind, aber evtl. im Nachgang – nämlich beim Auskoffern der Aue – noch in Mitleidenschaft gezogen werden könnten.
- Nicht kartiert wurde zahlreich abgenommener Busch, kleinere Bäume und Wurzelschösslinge, die unter ca. 25 cm Stamm-Ø hatten.
- Ich bin weder Gärtner noch Förster etc. Aus mehreren Obstbaumschneidekursen (alte Hochstämme) und Lektüre diverser entsprechender Fachliteratur behaupte ich in etwa zu wissen, wie Säge- und Schnitarbeiten durchzuführen sind. Auch wenn Obstbäume sicher empfindlicher sind als heimische Wildbäume, bezeichne ich die hinterlassenen Schnittstellen schlicht als unfachmännisch. Sie müssen dringend nachbehandelt werden, damit die Bäume nicht von Pilzen befallen werden und genau deshalb demnächst gefällt werden müssen.
- Die aus „gesägten“ „Bäume sind wohl überwiegend deshalb **dringend nachzubehandeln**, da allem Anschein nach im Wesentlichen nicht mit der Kettensäge sondern mit der Bagger- „Kneifzange“ Schnitt-Griffy HS 860 SE gearbeitet wurde. Die mag zwar sehr effizient (im Sinne des Abholzens) sein, aber es ist nicht möglich, damit saubere (da völlig stumpfe Schneide) und stammbüdige (die Schere hat seitliche Ausladung) Schnitte durchzuführen. Außerdem bricht beim „Kneifen“ wohl sehr häufig das letzte Stück des Astes heraus, was man evtl. durch fachmännisches Arbeiten (erst mit Abstand zum Stamm auf einen Stummel schneiden und dann bündig nacharbeiten) verhindern könnte. Hinzu kommt, dass beim Einsatz dieses Gerätes gelegentlich Kollateralschäden vorkommen, nämlich wenn beim Ansetzen des Kneifers versehentlich die Borke oder andere Äste in Mitleidenschaft gezogen werden.

Kartierung: Karte 1 von 3 (nördlicher Teil)

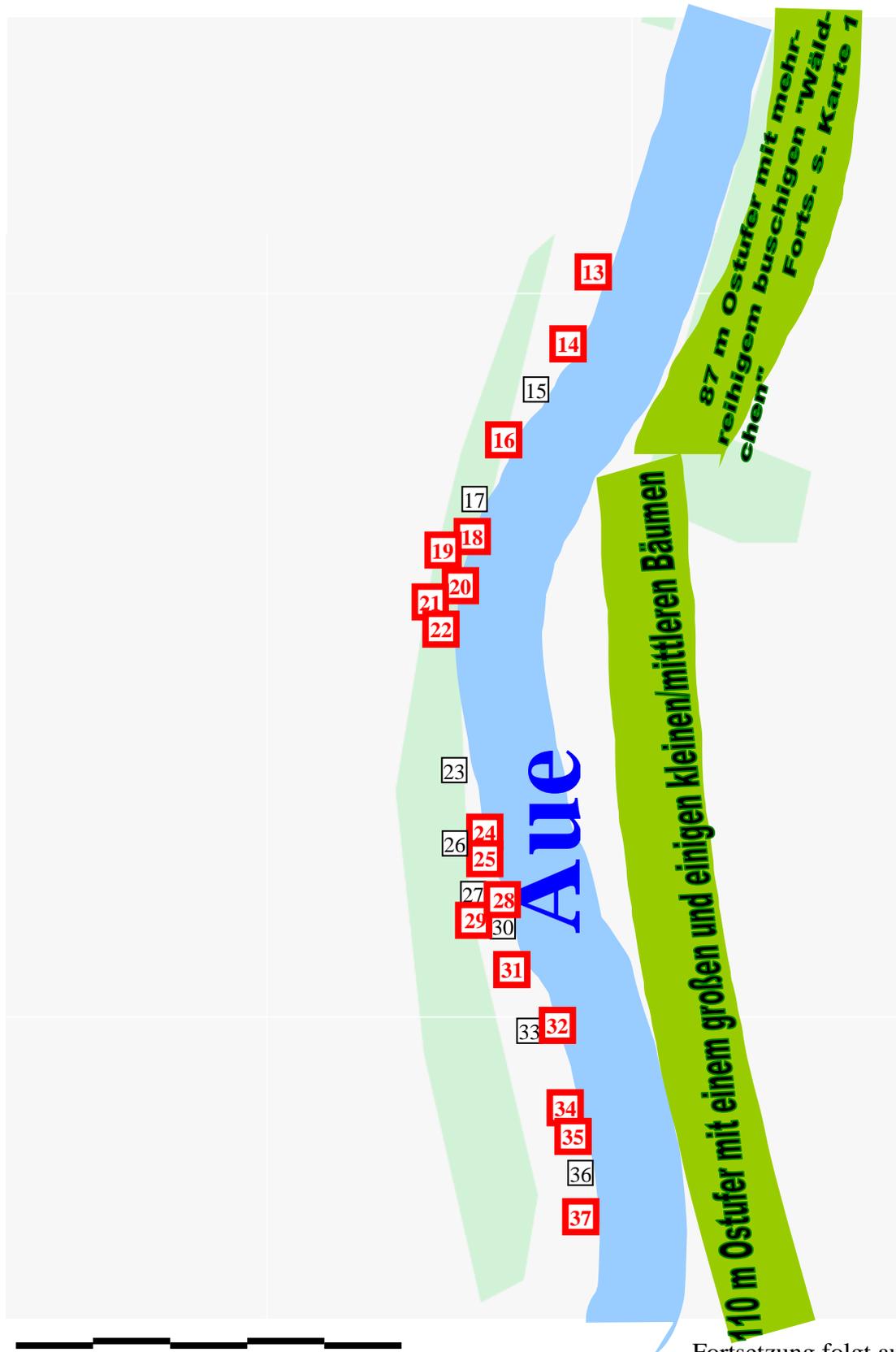


0 m 10 m 20 m 30 m 40 m 50 m

Karte aus Openstreetmap.org
bearbeitet von Michael Böhling

Fortsetzung folgt auf Karte 2

Kartierung: Karte 2 von 3 (mittlerer Teil)

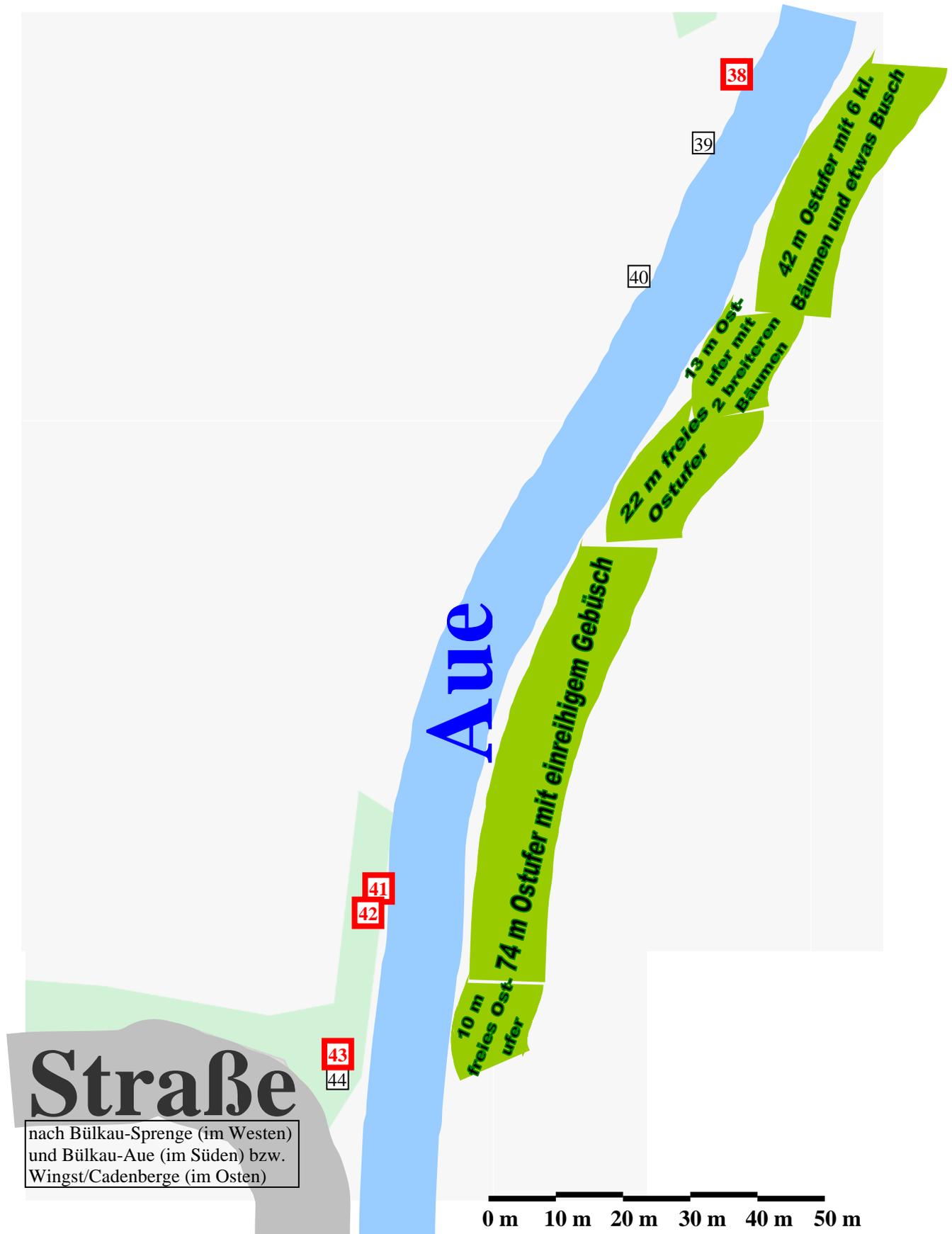


0 m 10 m 20 m 30 m 40 m 50 m

Karte aus Openstreetmap.org
bearbeitet von Michael Böhling

Fortsetzung folgt auf Karte 3

Kartierung: Karte 3 von 3 (südlicher Teil)



Karte aus Openstreetmap.org
bearbeitet von Michael Böhling

Anmerkungen zu den drei Karten

- Die Karten stammen von Openstreetmap.org, sind eingenordet und eine grobe Maßstabsleiste ist hinzugefügt.
- Da bei Openstreetmap die Aue und die Straße extremst maßstabsuntreu dargestellt sind, habe ich beides in etwa maßstabsgetreu nachgearbeitet.
- Am Ostufer habe ich den Bewuchs schematisch in grün dargestellt und beschriftet.
- Am Westufer habe ich die Baumstandorte durchnummeriert lt. Tabelle eingezeichnet. Die gefällten Bäume sind in rot und fett, die verbliebenen Bäume sind in schwarz markiert.